

Was würden Sie in diesem Fall tun?

(Antworten auf die Fragen von Seite 872 bis 876)

Antwort zu Bild 1: Als Autofahrer: Nicht hupen, um das Kind nicht noch mehr zu verwirren, sondern nur bremsen und das Steuer in der entgegengesetzten Richtung des laufenden Kindes herumwerfen. Als Passant: Nicht schreien, um das Kind nicht zu erschrecken. Falls noch Zeit ist, das Kind mit einem energischen Ruck zurückreißen, sonst sofort zum nächsten Telefon stürzen und Unfallstelle anrufen.

Die Antwort zu Bild 2 ergibt sich am besten aus folgender Zeitungsnotiz, die kürzlich in einer Berliner Abendzeitung zu lesen war: Bei einem Polizeirevier in Lichtenberg rief in der letzten Nacht kurz nach 2 Uhr in höchster Erregung eine in Wilmersdorf wohnende Dame an, die den Beamten davon Mitteilung machte, daß ein in Lichtenberg wohnender Verwandter von ihr ihr soeben telephonisch angekündigt habe, daß er sich noch in der gleichen Stunde das Leben nehmen werde. Als die Beamten in das angegebene Haus eilten, um womöglich die Tat noch zu verhindern, wurden sie von Hausbewohnern schon mit der Nachricht empfangen, daß in der betreffenden Wohnung soeben ein Schuß gefallen sei. Als man nun gewaltsam in die Wohnung einbrach, fand man den Selbstmörder mit einem Schwere zu verlangen oder den Wunsch zu äußern, sofort zum nächsten Revier gebracht zu werden, wo man wenigstens gegen Tötlichkeiten in Sicherheit ist und alles in Ruhe aufklären kann.



ren Brustschuß noch lebend vor. Er wurde sofort ins Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht und dort schleunigst operiert. Die Geistesgegenwart seiner Anverwandten hatte ihm — wenn auch sicherlich gegen seinen Willen — das Leben gerettet!

Antwort zu Bild Nr. 3: In diesem Fall ist es meist zwecklos, lange Erklärungen abzugeben oder sich in eine Diskussion einzulassen, denn dann heißt es höchstens „der Kerl will sich herausreden“. Direkt gefährlich aber ist es, Widerstand zu leisten oder gar die Flucht zu ergreifen. Der sicherste Weg ist, selbst nach einem Schupo

Antwort zu Bild 4: Der der Tür nächst sitzende Angestellte versucht noch im letzten Augenblick zu entweichen und alarmiert die Polizei. Beim Aufspringen möglichst viel Geräusch machen, unbemerkt die Alarmvorrichtungen berühren, das Telefon umwerfen, im gleichen Augenblick, wo die Räuber den Raum verlassen, irgendeinen großen, harten Gegenstand durch die Fensterscheiben auf die Straße schleudern, um die Passanten aufmerksam zu machen. Evtl. hinter dem Ladentisch Deckung nehmen und schießen . . . !

Antwort zu Bild 5: Das gleiche, was der fragliche Arzt in diesem Fall tat. Er machte nämlich den Irren darauf aufmerksam, daß es für ihn doch viel reizvoller sein müsse, dem Aufschlagen des herabstürzenden Körpers auf den Fliesen des Lichtschachtes aus nächster Nähe beiwohnen zu können, statt diesen Vorgang aus der Höhe des vierten Stockes beobachten zu müssen. Dieser Einwand leuchtete dem Irren ein, und er rannte eiligst die Treppe hinunter, den Arzt noch mehrfach beschwörend, sich nicht fallen zu lassen, als bis er im Lichthof angelangt sei. Daß der Arzt sich unterdessen in Sicherheit brachte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.